

### Der Kampf gegen die Wohnungsnot.

Der Berliner Verein für Kleinwohnungswesen hat durch seinen Vorstand, Staatssekretär a. D. Wirtl. Geh. Rat Dr. Dernburg eine von ihm und dem Geschäftsführer Dipl.-Ing. E. Lesfer ausgearbeitete Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der auf die dringende Gefahr einer bevorstehenden Kleinwohnungsnot hingewiesen und im Interesse der Erhaltung unserer Wehrkraft sofortige Abhilfe gefordert wird. Die Ursachen der Kleinwohnungsnot sind in dem Abzug der Familien, deren Ernährer im Felde gefallen oder die durch den Krieg wirtschaftlich geschädigt sind, aus größeren in kleinere Wohnungen, ferner in dem Rückgang der Bautätigkeit vor dem Kriege und einem schon im April 1914 stark fühlbaren Wohnungsmangel, sowie in dem völligen Ruhen der Bautätigkeit während des Krieges zu suchen, weiterhin in dem Zu- und Abzug von Auslandsdeutschen und Flüchtlingen, vornehmlich aus dem Osten, der sich in erster Linie nach den Großstädten richtet. Eine weitere Verschärfung der Lage ist sicher nach dem Kriege zu erwarten, wenn die Familien, die zurzeit zusammenwohnen, ihren Haushalt wieder einrichten, die Kriegsgeliebten sich ein eigenes Heim schaffen; — erfahrungsgemäß steigt auch die Zahl der Eheschließungen nach jedem Kriege. Ein Hindernis für die Erstellung der erforderlichen neuen Kleinwohnungen bildet — abgesehen von der Teuerung der Baumaterialien und Löhne — die Beschaffung der erforderlichen Mittel. Der Zinsfuß für erste Hypotheken steigt infolge der Reichsanleihen auf 5 bis 5½ Prozent; die Mieten werden um 20 bis 25 Prozent erhöht werden müssen; die Hypothekendarlehen können Pfandbriefe nur zu einem höhern Zinsfuß als früher ausgeben und entwerten dadurch ihre alten, das Privatkapital auf das man bei zweiten Hypotheken angewiesen ist, hat sich von diesem Markt aus bekannten Gründen fast völlig zurückgezogen. Eine Wohnungsnot bewirkt einen größeren Geburtenrückgang, da es für minderbemittelte kinderreiche Familien — wie schon die Zeit vor dem Kriege bewies — fast unmöglich ist, eine gesunde Befahrung zu finden. Die Wehrkraft vermindert sich durch die Konzentration in den Großstädten. Die Tauglichkeitsziffern, die im Bereich des I. Armeekorps (Ostpreußen) noch 74,8 Prozent betragen, sind im Bereich des III. Armeekorps (Groß-Berlin) auf weniger als die Hälfte gesunken. Die Säuglingssterblichkeit in Mietkasernen, besonders in den Seitenflügeln ohne Querlüftung, ist ganz erschreckend hoch, da die Innentemperatur der Proletarierwohnung in der heißesten Zeit um 8½ Grad höher ist als die Temperatur im Freien und dieses Temperaturmaximum erst abends um 9 Uhr erreicht wird. Das große Ziel muß daher eine Dezentralisation sein. Als dringend notwendige Maßnahmen zur Abhilfe schlägt der Groß-Berliner Verein zunächst vor: 1. die Einberufung der vom Reichskanzler eingesetzten Realkreditkommission zur Steuerung der in bedrohliche Nähe gerückten Rostände; 2. die Erhöhung des bestehenden Wohnungsfürsorgefonds des Reiches und Einbeziehung auch der Invaliden in den Kreis der Berechtigten; 3. vor allem aber eine öffentliche Unterstützung aller, auch privatkapitalistischer Unternehmungen, welche die Erstellung von solchen Wohnungen für Minderbemittelte bezwecken, die den berechtigten sozialen und hygienischen Anforderungen genügen und auch in ihren Mietpreisen den Einkommensverhältnissen der Mieter entsprechen; 4. Um den Kapitalmangel zu beheben, wird ferner vorgeschlagen, durch Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Landesversicherungsanstalten im Interesse des Versicherungszieles und der Hebung der Wehrkraft zu ermächtigen, allgemein Garantien für zweite Hypotheken auf Kleinwohnungsbauten zu übernehmen, vorausgesetzt, daß diese einwandfrei tarifiert und auf die oben angegebenen Bedingungen hin begutachtet werden. Daß die Lösung der Wohnungsfrage zur Hebung der Volksgesundheit und Erhöhung der Wehrkraft als eine der wichtigsten sozialen Aufgaben betrachtet werden muß, hat im Reichstag von jeher bei allen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken warmes Verständnis gefunden, ohne daß aber bisher etwas Durchgreifendes erreicht worden ist. Hoffen wir, daß die Arbeiten jetzt schnell genug aufgenommen werden können, denn erhebliche Gefahr liegt im Verzuge.